

Winfried Münch

Wolfgang Weigand zum siebzigsten Geburtstag!



Supervision
Mensch Arbeit Organisation
Band 2 (2015), Seite 26–27
Psychosozial-Verlag



Impressum

supervision - Mensch Arbeit Organisation

www.zeitschrift-supervision.de

Herausgegeben durch Prof. Dr. Winfried Münch und
Prof. Dr. Wolfgang Weigand

Erscheint viermal im Jahr

ISSN 1431-7168

Vertrieb durch den Psychosozial-Verlag

Winfried Münch

Wolfgang Weigand zum siebzigsten Geburtstag!

Kein Zweifel, Wolfgang Weigand zählt zu den markantesten Persönlichkeiten in der deutschsprachigen Supervisionsszene. Verwurzelt in seiner katholisch-mittelfränkischen Heimat, wuchs er in einem bäuerlichen Milieu auf. Er erlitt ein typisches Kriegsschicksal: Sein Vater, den er nicht mehr kennenlernen konnte, blieb 1944 als Gefallener im Krieg zurück, was auch dazu führte, dass seine älteste Schwester den elterlichen Bauernhof übernehmen musste. Als Einziger aus dieser Familie, unter den Geschwistern der Jüngste, wurde er nach Würzburg auf eine katholische Internatsschule geschickt, wo er das Abitur machte. Anschließend studierte er an der Universität zu Würzburg katholische Theologie und promovierte bei dem Sozialethiker Prof. Dr. Wilhelm Dreier zu dem Thema „Solidarität durch Konflikt“. Was auch immer lebensgeschichtlich im Einzelnen dazu beigetragen haben mag, mit diesem Promotionsthema scheint gewissermaßen ein zwiefaches Lebensthema Wolfgang Weigands auf, so als gehöre es zu seiner gewachsenen Identität. Ich meine einerseits sein krafthaftes, oft unnachgiebiges Ich-will, wenn er meint, sich durchsetzen zu müssen, andererseits jedoch dürfen seine Liebenswürdigkeit und Feinfühligkeit nicht übersehen werden. So mag man es keinem puren Zufall zuschreiben, wenn der Gruppendynamiker Weigand in den Achtziger-, Neunziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts, oft zusammen mit dem Kollegen Cornelis F. Wieringa, der aus den Niederlanden stammte und Sozialarbeit in den USA studiert hatte, gruppendynamische Seminare unter dem Thema „Macht und Liebe“ durchführte. Auch in verschiedenen seiner Schriften greift er diese zwiefache Thematik wieder auf, beispielsweise zum Anlass des 60. Geburtstags Gerhard Leuschners, wo er fragt: „Braucht die Risikogesellschaft noch Solidarität?“ Als Voraussetzung zur Solidarität nennt er die Fähigkeit zum Dialog und Diskurs

in Gegenseitigkeit, aber auch den gekonnten Streit. (In „Forum Supervision“; Sonderheft Nr. 1, 1996, S. 66)

Apropos gekonnter Streit: Während Wolfgang Weigand als Vorsitzender der DGsv amtierte (1992–2001), kam es zu einem heftigen Machtkonflikt zwischen ihm und Mitgliedern des seinerzeit amtierenden Ausbildungsausschusses, der sich aus Vertretern und Vertreterinnen der damaligen Ausbildungsinstitute zusammensetzte und ein äußerst einflussreiches Satzungsorgan der DGsv war, das seine Macht gegen den Vorsitzenden voll zur Geltung bringen wollte. Worum ging es damals? Während Wolfgang Weigand die DGsv für neue Mitglieder (Gruppendynamiker, weitergebildete Psychologen) öffnen wollte, beharrten Ausschussmitglieder darauf, dass die DGsv-Mitgliedschaft gebunden bleiben müsse an eine erfolgreich abgeschlossene Supervisionsausbildung bei einem von ihr anerkannten Ausbildungsinstitut. Darüber gab es, wie gesagt, hitzige Auseinandersetzungen, die mit Härte und unerbittlicher Leidenschaft geführt wurden, bei denen sich schließlich Wolfgang Weigand erfolgreich durchsetzte.

Nun ist Wolfgang Weigand gewiss kein Streithammel, wenngleich sein Instinkt für Machtfragen nicht zu übersehen ist. Insofern kann man ihn als faustischen Menschen bezeichnen, als es in Goethes Faust heißt: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, die eine will sich von der andern trennen ...“ (Faust erster Teil). Aber diese Trennung gibt es nicht, das Zwiefache muss – ein Schicksal des Menschen – zusammenbleiben und ausgehalten werden. Im Falle des Wolfgang Weigand lässt sich dazu sagen, dass er einesteils suchend und stre-

bend sich um Gerechtigkeit und Wahrheit bemüht, gleichsam wie ein enttäuschter, hartnäckiger Gottsucher, andernteils wie einer, dessen Seele sehnsüchtig nach Liebe und Nähe brennt.

Bei allem verfügt Wolfgang Weigand über große Wissensstände, sei es in der Theologie, Philosophie, aber ebenso in den Sozial- und Beratungswissenschaften. Zudem hat er sich mit einer geschichtlichen Untersuchung, in der er die Geschichte der Supervision von ihren Anfängen in der nordamerikanischen Wohlfahrt und bis hin zu ihrer Grundlegung sowie Fortentwicklung im Nachkriegsdeutschland gekonnt nachzeichnete, verdient gemacht (supervision 2.2007).

Dieses vielseitige, fundierte Wissen spiegelt sich im Ganzen in seiner erfolgreichen Berufskarriere wider, verbunden mit den unterschiedlichen Rollen und Funktionen, die er dabei wahrgenommen hat. Einiges will ich davon aufzählen: seine Tätigkeit als Dozent bei der Caritas-Akademie in Freiburg, in deren Rahmen er in die damalige DDR reiste, um dort Caritasmitarbeiter und -mitarbeiterinnen fortzubilden. Von 1975 bis 1981 war er tätig als geschäftsführender Direktor der kath. Akademie für Jugendfragen in Münster/Westfalen. – Danach, von 1986 bis 2010, arbeitete er als ordentlicher Professor an der Fachhochschule Bielefeld, zunächst auf den Fachgebieten für berufliche Fort- und Weiterbildung, dann für Personal- und Organisationsentwicklung. Zwischenzeitlich, und zwar von 1989 bis 2002, war er Vorsitzender der Sektion Gruppendynamik in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik (DAGG). Als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Supervision (DGSv) amtierte er von 1992 bis 2001. Seit gut 30 Jahren gehört er zu den Herausgebern dieser Zeitschrift und hat sich um deren Erhalt große Verdienste erworben.



Man darf es nicht vergessen: Wolfgang Weigand ist ein leidenschaftlicher Italienreisender. Er liebt die Kultur, die Sprache, den Wein und die Landschaft. Am Rande der Toskana, unweit von Siena, besitzt er ein abgeschiedenes Refugium, im wahrsten Sinne des Wortes einen Zufluchtsort, wohin er sich zurückziehen und wo er in Ruhe ebenso gut philosophieren wie schreiben kann.

Als Mitherausgeber und Freund wünsche ich ihm noch lange Gesundheit und kreative Schaffenskraft.

Wolfgang Weigand